

**Der Kaiserstein der Mehrener
oder
Als der Rhein noch in den Himmel floss**

Von 2003

Nimmer wird das Reich zerstört,
wenn ihr einig seid und treu.

Es war einmal vor fast 1000 Jahren, da stand in Koblenz eine riesige Maschine, die wie eine große Düse den Rhein ansaugte und in den Himmel blies. Diese Maschine sah aus wie eine überdimensionale Tuba mit einem Kickloch, auf dem die Röcheleisen saßen. Vom ersten Schnüffelstück bis zum letzten Röcheleisen wurden die einzelnen Metallringe, die konisch zusammenliefen, fortlaufend größer, um bis auf eine Höhe von ca. 300 Meter Pusterrohr zu kommen. Schon von Weitem war dieses wunderschöne Kunstwerk zu hören und zu sehen. Um 1250 nahmen die Mehrener diese Maschine, die den Rhein in den Himmel gepustet hat, mit. Dieses zigeunerartige Volk, das aus dem Großraum der Kaparten stammt, ist im Gefolge einer alten Gräfin bis in die Vulkaneifel gezogen und lebt heute noch.

Viele von uns sagen heute noch: *Gewisse Dinge sind unbekannt, denen, die mit Gabeln essen. Und: es ist schwer für einen leeren Sack, aufrecht zu stehen.* Tja die Mehrener. Leute wie du und ich. Im Verlaufe der letzten Jahrhunderte haben sich die Mehrener und Schalkenmehrener durch ihre Nachkommen in der gesamten Eifel verbreitet. Namen wie Evenketten, Lenartz oder Schüller. Menschen wie die Umbachs, die als Koleriker bekannt sind, Ottens, die Rechthaberischen, Ewelenz, die Klauerten, Zimmermanns, der große Treffpunkt. Zu Stolz braucht man ja nichts zu sagen. Dann gibt's da noch die Háb. *Also bei euch sieht's ja aus wie bei Háb's!* Der schlimmste Haushalt im Dorf. Der Bäcker hieß Frühauf und die größten Geschäftsleute waren die Franzen. Dann gab es noch die Meiers, die schon immer im Wald zu Hause waren. Und die schweigsamen Thielen, die irgendwann nach Immerath zogen und schon immer gegenüber der obersten Quelle im Dorf wohnten. So, dass die Viehtränke nicht weit weg war. Ihr Hausname war Haartdich (Hoartich). Haartdichs waren Selbstversorger. Wald und Garten nur zur Selbstversorgung, pflegten ihre Streuobstwiesen und waren Eisenmänner. Schmied, Bauer, Viehhändler und extreme Freigeister und dennoch, wenn's so was schon gab, Worker Holic's. *Weißt du keinen Rat, dann hol dein Pferd zum Neubeschlagen und fahr nach Immerath.* Diesen Satz wusste vor dem zweiten Weltkrieg jedes kleine Kind in der Eifel. Heute sind die Eisenthienen von Immerath ausgestorben. So wie die Bewohner von Allscheid und Weinfeld.

Um 1250 siedelten sich die Neuankömmlinge in Schalkenmehren am Maar und in Mehren an, das damals am Ferkelsweg, der von der Mosel über Mehren und Nürburg nach Köln ging, lag, wo sie große Teile der Maschine versteckt haben. Es war ein friedvolles und idyllisches Leben. Mehren, das aus zwei Dörfern bestand, wuchs und gedieh über 5 Generationen. Doch da waren auch noch die Ewelenz, die Diebe und Lügner, die sich als Tagelöhner durchschlugen und irgendwie schafften sie es, einen riesengroßen Streit zwischen den Stolz vom Mehrener Maar und den Umbach', die schon immer Fuhrwerker und Pferdezüchter waren, zu entzünden. Es wurde ein Streit ums Hab und Gut und die Umbach's zogen alle nach Mehren und die Stolz erhielten ihr Schalkenmehren. Doch wie das Leben so spielt, dauerte es nicht lange, bis dass die extremen Feinde den Verursacher des Streits herausgefunden hatten und so wurden die Ewelenz hochkantig aus der Dorfgemeinschaft rausgeschmissen. Ewelenz und ihre gesamten Kumpanen gründeten kurz vor Steinigen den Ort Allscheid. Die Kesselflicker und Scherenschleifer, eigentlich das ganze Diebesgesindel der Eifel, wohnten in Allscheid. Nach 1847 hatten alle Allscheider nur noch einen Gedanken: „Amerika“ - die neue Welt und so sammelten und klauten Alle, die gesamte Gemeinde von Allscheid, um gemeinsam nach Amerika umzusiedeln. Es wurde

gebettelt, gestohlen und gehandelt, was das Zeug hielt. Um 1880 wurde eine Schiffspassage für alle Einwohner erworben, worauf die Allscheider über Nacht nach Amerika aufbrachen.

Sie sind nie dort angekommen, denn das Schiff ging unter. Wir, die Mehrener haben nie mehr was von den Ewelenz gehört.

Um die Wind- und Wetterturbine zu starten, braucht man einen riesengroßen Kran oder ähnliches Hebewerkzeug, ein Schiefersteinblättchen groß wie ein Fünfmärkstück, ca. 30 große Zehennägel, eine Wagenladung trockenes Gras, ca. 1000 Meter daumendickes Hanfseil, einen Bunsenbrenner und ein Wasserloch. Den oberen Teil der Maschinenringe muss man an den dafür vorgesehenen Griffen, die ähnlich wie Topfgriffe aussehen, mit dem Hanfseil locker zusammenbinden, so dass dieser obere Teil der Maschine wie an einer Perlenschnur hochgehoben werden kann. Jetzt befüllt man den unteren Teil der Maschine mit der Wagenladung Gras. Bevor man jetzt die Maschine mit dem Bunsenbrenner erhitzt, müssen die unteren Spannungsrisse mit den Zehennägeln abgedichtet werden. Diese Spannungsrisse sind bautechnisch erwünscht, müssen jedoch zum Anlassen verschlossen werden. Sobald das Gras zu glühen anfängt, muss man mit dem Steinblättchen das Mundstück verschließen. Die Luftzufuhr wird so blockiert. Sobald das Gras verbrannt und verdampft ist, wird der obere Teil der Maschine leicht angehoben, um im nächsten Moment das Schiefersteinblättchen zu entfernen. Jetzt zieht die Maschine Sauerstoff und kann mit einer ausgeklopften Pfeife gestartet werden. Doch Vorsicht vor dem Knall, an dem man das Hochschalten der Maschine erkennen kann. Sollte die Maschine wieder erwarten nicht starten, so setze man eine selber gedrehten Joint auf, nachdem man das Steinblättchen entfernt hat, um die Prozedur des Startvorganges nicht wiederholen zu müssen. Beim Starten mit einem Joint erfolgt am Ende ein Funkenflug, der die Maschine sicher startet. Nach der ersten Explosion muss man das Steinblättchen zum Drosseln wieder aufsetzen. Es bekommt im Laufe des Startvorgangs die Wirkung eines Flatterventils und muss deshalb losgelassen werden. Wenn die Maschine hochläuft, werden die verstopften Spannungsrisse freigebrannt. Der Anschluss von Wasser darf erst nach dem Auswurf des Brandgutes erfolgen. Dieser zeichnet sich durch eine laute Explosion aus. Hierauf muss unverzüglich das Wasserventil geöffnet werden, dieses Wasserventil kann nach dem vollständigen Startvorgang wieder geschlossen werden. So, dass die Maschine als Windmaschine arbeiten kann. Das Wichtigste am Startvorgang ist der Zeitpunkt, an dem man die oberen Ringe hochheben und später wieder loslassen muss. Wer diesen Zeitpunkt verpasst, der muss die Maschine einen längeren Zeitraum trocken lassen, wegen des Rückschlags. Ein guter Heizer lässt die Maschine langsam hochfahren, damit die Explosionen gedämpft werden. Hierfür ist es nötig, das Drosselloch mit dem Finger zu steuern. Beim U - Bahnbau in Köln wurde auch ein Spreder gefunden. Zuletzt habe ich die Maschine gehört, da lief sie wie ein alter 5 Zylinder Diesel mit 2000 Touren. Waren wohl zu wenig Ringe, aber es sollte ja nur ein glatter, kalter Aprilscherz werden!!!

Wenn man auf das Mundstück ein C - Rohr von der Feuerwehr aufsetzt, kann es sein, dass es schneit, wenn es nicht gerade über 25 °C warm ist. Nimmt man die Wasserversorgung weg und setzt den Spreder auf das Mundstück, lässt sich die Windrichtung bzw. die Himmelsrichtung aussteuern. Ohne Spreder geht die Maschine wieder aus. Sobald man die Wasserzufuhr stoppt, leitet man den Ausschaltvorgang der Windmaschine ein. Wäre jemals das Wasser im Rhein ausgegangen, so wäre die Maschine zwangsläufig nach dem Windbetrieb von selbst ausgegangen. Das Perpetoum Mobile wäre stehen geblieben. Beim Bau der Erdgaspipeline von der Nordsee nach Italien über die Eifel durch den Hunsrück, hat mein Vater, der als Baggerfahrer tätig war, in einer der tiefsten Schluchten unter einem Fischweiher neben einer Fichtenschonung, einen der größeren Ringe gefunden. Und wie das so bei den Jungs vom Bau ist, hat das ein Wochenende gedauert, bis die Lieferung erfolgt ist - still, heimlich und leise. Bis heute weiß von uns keiner, wie der dort hingekommen ist. Wenn man die Maschine mit Feuerwasser betreibt, explodiert sie und glüht aus. So hat sie einer von den Eisen - Thielen, die später in Immerath gewohnt haben, im 12. Jahrhundert ausgemacht.

Das Machtmonopol über die Maschine liegt seit jener Zeit bei unseren Frauen.

Woher kommt die Nibelungensage ???

Ick hört in alden Mähren
 Wünders viel geseit
 Von Helden Loorebeeren
 Von großer Arebeit

Vor ungefähr 1000 Jahren

Im Jahre 800 bis 1200 nach Chr. lebte einmal ein Mann, den man Wladimir den Pfähler nannte. Wladimir war ein großer, attraktiver, mutiger Mann, mit gutem Benehmen und von hoher Herkunft. Er hatte alles, was er brauchte. Geld, Intelligenz, ein Schloss in dem er lebte, viele Ländereien und den Glauben an den einen, wahren Gott. Und für diesen Gott zog er ins Feld und verteidigte die Grenzen seines Königreiches gegen den Islam. Er zog in die Kriege und kämpfte für seinen Gott und wollte dem Teufel widerstehen. Er kämpfte viele Schlachten und gewann sie alle. Er herrschte über ein Land von der Donau bis zum Bosphorus und war hochverehrt bis über alle Grenzen hinaus. Doch irgendwann wurde er des Kämpfens müde und fragte nach dem Sinn. Und so ließ er sie kommen - die Seher und Heiler, die Gelehrten und Astronomen, um zu fragen nach dem Sinn des ewigen Kampfes. Da müsste doch noch mehr sein im Leben, als das ewige Baden im Blut. Eines Tages, Wladimir saß in seinem Schloss vor dem Brunnen im Vorhof, dachte er sich: *Eines fehlt mir noch. Ich brauche eine Frau, die ich von ganzem Herzen lieben werde. Wie sollte er diese Frau nur finden? Er wusste, es gab sie, diese schöne Prinzessin von der er träumte. Fest entschlossen brach er auf, um seine große und einzige Liebe zu suchen. So ritt er nun lange durchs Land und begegnete vielen hübschen Mädchen. Seine Traumfrau jedoch traf er nicht. Wo war sie nur? Sollte er aufgeben und erfolglos nach Hause reiten? Niemals! Wladimir würde nicht aufgeben. Morgen würde er weitersuchen. Er machte sich ein Lagerfeuer und bevor er sich zum Schlafen hinlegte betete er: *Oh Gott, bitte zeige mir, wo ich meine Liebste finden kann.* So schlief er ein. In dieser Nacht hatte Wladimir einen Traum. Er träumte von einer wunderschönen Frau mit einem strahlend hellen Lächeln. Sie war gekleidet in ein weißes, langes Brautkleid, mit einem langen Schleier. Auf einem Hügel stehend, winkte sie ihm zu und sprach mit leiser, sanfter Stimme: *„Wladimir, um mich zu finden, musst du dich an der Sonne orientieren.“ Geh der Sonne nach und lass dich führen.* Am nächsten Morgen wachte er auf und wusste, dass er seine Prinzessin bald finden würde. Er war glücklich. Auf seinem Weg, immer der Sonne nach, kam er an einen kleinen Waldsee. „Hier mache ich Rast,“ dachte er und stieg von seinem großen, weißen Pferd, um sich ein wenig zu erfrischen tauchte er den Kopf ein wenig in den See, der umrandet von Bäumen und Hügeln still da lag. Das tat gut. Wladimir schloss die Augen. Lange lag er da mit geschlossenen Augen bis er von einem Geräusch ganz in der Nähe aufgeschreckt wurde. „Was war das? Ein wildes Tier?“ Laut rief er: *„Ist da jemand?“ „Hilfe“*, drang es vom Hügel auf der gegenüberliegenden Seite des Sees.*

Ohne zu zögern sprang Wladimir auf und eilte in Richtung des Hilfeschreis. Er rannte durch den Wald und traute seinen Augen kaum. Da lag sie. Sie war schöner und liebevoller als in seinen kühnsten Träumen. Er hatte sie gefunden, seine Prinzessin. Auf dem Weg an den See war sie hingefallen und konnte nicht mehr aufstehen, weil sie sich am Fuß verletzt hatte. Wladimir ging langsam auf sie zu, nahm sie und trug sie zu seinem Pferd. Auch die Prinzessin, ihr Name war Eva, war von Wladimir überwältigt. So brachte nun Wladimir die verletzte Prinzessin auf sein Schloss. Das ganze Gesindel und der ganze Hofstaat der Schwiegermutter zogen ins Schloss ein und suchten nach Heilung für die Prinzessin. Seher, Heiler, Gelehrte und Astronomen, das gesamte fahrende Volk eilte zur Hilfe.

Der jetzt folgende Text eignet sich hervorragend für eine Theateraufführung. Er ist gedacht für Kinder unter 10 Jahren und kann wunderbar als Puppen - oder Marionettenspiel verwendet werden. Angedacht zur Aufführung sind drei Spielflächen. Das Schlafzimmer, der Thronsaal und die Spielfläche des Hofschmiedes.

Der Spieltext:

Im Schlafzimmer der Prinzessin. Die Prinzessin liegt im Bett. Der königliche Leibarzt misst ihr die Temperatur, fühlt den Puls, lässt sich die Zunge zeigen.

Leibarzt: *Ja, meine gnädigste Prinzessin, es ist wie ich bereits gesagt habe, ihr seid gelähmt und müsst nun das Bett hüten.*

König tritt eilig auf: *Mein Kind, mein liebes, liebes Kind! Was höre ich da? Du bist krank? Ich habe sofort die Ministerratssitzung aufgelöst und Staatstrauer angeordnet. Mein Gott, Doktor, was fehlt der erlauchtesten Prinzessin?*

Leibarzt: *Nun ja Majestät, die Prinzessin hat sich den Rücken gestoßen als sie vom Pferd fiel und ist deshalb gelähmt. Es ist auch der hochwohlgeborene Kreislauf in Mitleidenschaft gezogen.*

König: *Ach mein Kind! Mein armes, armes Kind! Ich will dir alles geben, was dein Herz nur wünschen kann: Gibt es etwas, was dein Herz begehrt?*

Prinzessin: *Ja, ich möchte gerne den Mond haben. Wenn ich den Mond habe, werde ich wieder gesund.*

König begibt sich in den Thronsaal. Die Gruppe im Schlafzimmer friert ein, oder der Vorhang geht dort zu und im Thronsaal auf. König, auf dem Thron sitzend, läutet mit einer Klingel dreimal lang und einmal kurz. Der Oberhofmarschall tritt auf und verneigt sich still.

König: *Ich wünsche, dass du der Prinzessin Eva den Mond verschaffst. Wenn sie den Mond bekommt, wird sie wieder gesund. Besorge ihn noch heute Abend, aber allerspätestens morgen.*

Der Oberhofmarschall wischt sich den Schweiß mit einem Taschentuch von der Stirn ab und schnäuzt sich vernehmlich die Nase.

Hofmarschall: *Eure Majestät! Ich habe seit ich Euch diene, eine Menge für Euch besorgt. Es trifft sich zufällig, dass ich eine Liste davon bei mir habe.*

Er zieht eine lange Pergamentrolle aus der Tasche!

Lasst mich sehen!

Er sieht mit gerunzelter Stirn in die Liste und liest:

Ich habe Euch Elfenbein, Affen und Pfauen verschafft; Rubine, Opale und Smaragde; schwarze Orchideen; rosafarbene Elefanten und blaue Pudel; Federn von Engelsflügeln; Weihrauch, Ambra und Myrrhen; ein Pfund Butter, zwei Dutzend Eier; ein Sack Zucker... er erschrickt... Verzeihung, das Letzte hat meine Frau geschrieben, ich soll es ihr besorgen...

König: *Das macht nichts. Was ich jetzt brauche, ist der Mond.*

Hofmarschall: *Der Mond kommt leider nicht in Frage. Er ist 35.000 Meilen entfernt und größer als das Schlafzimmer der Prinzessin. Außerdem ist er aus geschmolzenem Kupfer gemacht. Ich kann ihn Euch nicht beschaffen, Majestät. Blaue Pudel - jawohl! Der Mond - nein!*

Der König gerät in Wut.

König: *Hinweg mit dir, du unbrauchbarer Hofmarschall! Der königliche Zauberer soll kommen!*

Hofmarschall ab, Zauberer tritt auf. Er ist klein und schwächling, trägt ein Köfferchen, einen hohen, roten, spitzen Hut, der mit Silbersternen besetzt ist, und einen dunklen Umhang, der mit goldenen Eulen bestickt ist.

- König:** *Zauberer! Ich brauche für die Prinzessin den Mond! Und ich erwarte von dir, dass du ihn beschaffen kannst.*
- Zauberer:** erschrickt *Ich habe in meiner Amtszeit eine ganze Menge für Euch gezaubert, Majestät! Zufällig habe ich in meinem Koffer - er öffnet den Koffer - eine Liste von all den Zaubereien, die ich für Euch ausgeführt habe. Lasst mich sehen. - er liest ab -
Ich habe für Euch Blut aus Steckrüben gequetscht und Steckrüben aus Blut. Ich habe Kaninchen aus Zylindern gezaubert und Zylinderhüte aus Kaninchen. Ich habe aus nichts Blumen, Tamburine und Tauben gezaubert und dann wieder nichts aus Blumen, Tamburinen und Tauben. Ich habe Euch Wünschelruten, Zauberstäbe und Kristallkugeln verschafft, um darin die Zukunft zu schauen. Ich habe Euch meine Spezialmischung aus Nachtschatten, Eisenhüt und Adlertränen angefertigt, um Hexen, Dämonen und Spukgeister der Nacht abzuwehren. Ich versah Euch mit Siebenmeilenstiefeln und mit einer Tarnkappe.*
- König:** *Die Tarnkappe funktioniert aber nicht. Ich bin damit genau wie vorher überall angestoßen.*
- Zauberer:** *Von einer Tarnkappe kann man nur erwarten, dass sie Euch unsichtbar macht. Sie lässt aber nicht die Dinge verschwinden. Daher stößt man sich bei ihnen an, wenn man nicht aufpasst.*
- Er sieht wieder in seine Liste:
Ich brachte Euch Waldhorn aus dem Elfenreich, Sand vom Sandmann und Gold vom Regenbogen. Ferner ein Knäuel Zwirn, ein Nadelbuch, ein Pfund Bienenwachs - Verzeihung, diese letzten Eintragungen schrieb meine Frau ein, damit ich sie ihr besorge.
- König:** *Was ich jetzt wünsche ist allein der Mond. Die Prinzessin wünscht ihn. Und wenn sie ihn bekommt, wird sie wieder gesund.*
- Zauberer:** *Den Mond kann niemand bekommen. Er ist 150.000 Meilen entfernt und aus grünem Käse gemacht. Außerdem ist er zweimal so groß wie Euer ganzer Palast.*
- König: zornig** *Hinweg mit dir, du Nichtskönner! Hinweg in deine Zauberhöhle. - laut schreiend - Mein Hofmathematiker, wo ist mein Hofmathematiker?*
- Zauberer ab, Mathematiker tritt auf: kurzsichtig, Federhalter hinterm Ohr, Rechenmaschine in der Hand.
- König:** *Ich will keine lange Liste vorgelesen bekommen von allem, was du seit 927 für mich errechnet hast. Ich will von dir auf der Stelle wissen, wie man für die Prinzessin den Mond beschaffen kann.*
- Mathematiker:** *Ich freue mich ja so, Majestät, dass Ihr an all das denkt, was ich für Euch seit 927 ausgerechnet habe. Rein zufällig habe ich eine Liste davon bei mir.*
- Zieht die Liste hervor und liest:
Ich habe Euch die Entfernung zwischen Tag und Nacht, sowie A und Z errechnet. Ich habe überschlagen, wie hoch Aufwärts liegt, und wie lang es dauert, um nach Hinweg zu kommen, und was aus der Vergangenheit wird. Ich habe die Länge der Seeschlange von Loch Ness festgestellt, den Wert des Unschätzbaren abgeschätzt und das Quadrat des Nilpferdes errechnet. Ich weiß, wie viel Ich's Ihr haben müsst, um ein Wir zu sein, und ich weiß, wie viele Vögel Ihr mit dem Salz des Ozeans fangen könnt. Nebenbei: 187 796 132, wenn es Euch interessieren sollte.

- König:** *So viele Vögel gibt es ja gar nicht. Und überhaupt: Was ich brauche ist der Mond.*
- Mathematiker:** *Der Mond ist 300.000 Meilen entfernt. Er besteht aus Mondgestein und ist größer als Euer Königreich. Überdies kann er seine festgelegte Bahn um die Erde nicht verlassen. Den Mond kann niemand herunterholen. Man kann höchstens zu ihm hinfliegen.*
- König:** ganz wütend *Ihr unfähigen Mathematiker und Wissenschaftler. Wozu lässt man euch studieren, wenn ihr dann sowieso nichts zuwege bringt, was man brauchen würde. Hinweg aus meinen Augen! Wo ist mein Hofnarr? Weniger als du kann er gar nicht wissen!*
- Mathematiker ab, Hofnarr Sigfried tritt auf. Er kommt lustig angesprungen, Glöckchen an Kappe, Armen und Beinen klingeln. Setzt sich zu Füßen des Königs hin.
- Hofnarr:** *Was kann ich für Euch tun, Majestät?*
- König:** *Die Prinzessin Eva möchte den Mond haben. Sie kann nicht wieder gesund werden, ehe sie ihn bekommt. Aber niemand kann ihn holen. Jedes Mal, wenn ich jemanden um den Mond bitte, wird er größer und entfernter. Du kannst nichts für mich tun. Höchstens auf deiner Laute spielen; aber bitte etwas Trauriges!*
- Hofnarr:** *Wie weit, sagen Sie, ist der Mond entfernt? Und wie groß ist er?*
- König:** *Der Oberhofmarschall hat behauptet 35.000 Meilen und er sei größer als das Zimmer der Prinzessin. Der königliche Zauberer sagt, er sei 150.000 Meilen entfernt und zweimal so groß wie der Palast. Der königliche Mathematiker sagt, er sei 300.000 Meilen entfernt und größer als das ganze Königreich.*
- Hofnarr:** zupft eine wenig an seiner Laute.
Sie sind alle drei Gelehrte und es ist klar, dass alle Drei Recht haben. Wenn alle Drei Recht haben, muss der Mond genauso groß sein und soweit entfernt sein, wie jeder denkt. Man braucht also bloß die Prinzessin zu fragen, was sie denkt, wie groß der Mond ist.
- König:** *Daran hätte ich nie gedacht.*
- Hofnarr:** *Ich will zu ihr gehen und sie fragen, Majestät.*
- Vorhang zu, Vorhang zum Schlafgemach auf.
- Prinzessin:** klatscht in die Hände, als sie den Hofnarren erblickt
Fein, dass du mich besuchst. Hast du mir den Mond mitgebracht?
- Hofnarr:** *Noch nicht. Aber ich bin gerade dabei, ihn dir zu holen. Was denkst du, wie groß er wohl sein könnte?*
- Prinzessin:** *Er ist ein bisschen kleiner als mein Daumnagel. Denn, wenn ich meinen Daumnagel gegen den Mond halte, deckt er ihn gerade zu.*
- Hofnarr:** *Und wie weit ist er entfernt?*
- Prinzessin:** *Er hängt nicht ganz so hoch, wie der dicke Baum vor meinem Fenster hoch ist. Manchmal bleibt er in seinen höchsten Zweigen hängen.*
- Hofnarr:** *Ich will noch heute auf den Baum klettern und dir den Mond herunterholen, wenn er an den oberen Zweigen hängt.*
- Prinzessin:** klatscht in die Hände
Fein! Hurra!
- Hofnarr:** *Woraus ist eigentlich der Mond gemacht, Prinzessin?*
- Prinzessin:** *Aus Gold natürlich, du Dummkopf.*
- Hofnarr:** *Ihr seid sehr klug, Prinzessin. Ich will mich nun beeilen und eine lange Leiter besorgen, um Euch damit den Goldenen Mond holen zu können.*
- Vorhang zu. Vorhang der Goldschmiedewerkstatt auf.

- Goldschmied:** *Ja, Eure Bestellung ist fertig. Was ist das eigentlich, was ich da machen musste?*
- Hofnarr:** *Ihr habt den Mond gemacht. Das ist der Mond!*
- Goldschmied:** *Aber der Mond ist 500.000 Meilen entfernt, aus Bronze und rund wie eine Kugel.*
- Hofnarr:** *Das denkst du!*
- Vorhang zu, Vorhang zum Thronsaal auf: König, Zauberer, Mathematiker und Hofnarr sind versammelt.
- König:** *Ach wie bin ich froh, dass die Prinzessin wieder gesund ist. Sie trägt die kleine Scheibe an ihrer Halskette und denkt, es sei der Mond. Wir müssen also verhindern, dass sie heute Abend den richtigen Mond zu sehen bekommt. Denkt euch etwas aus!*
- Hofmarschall:** *Wir können für die Prinzessin eine schwarze Brille bestellen.*
- König: unwillig** *Wenn sie eine schwarze Brille trägt, wird sie überall anstoßen und wieder krank werden.*
- Mathematiker:** schreitet im Kreis herum, dann im Viereck, dann steht er still
Ich hab´s. Wir können jede Nacht im Garten ein Feuerwerk abbrennen. Wir wollen eine Menge Leuchtraketen in den Himmel schicken und Wasserfälle aus Gold machen. Alles ist so taghell erleuchtet, dass die Prinzessin den Mond nicht sehen kann.
- König: wütend** *Was für ein Unsinn! Das Feuerwerk würde die Prinzessin am Einschlafen hindern und sie würde wieder krank werden.*
- Zauberer:** zeichnet allerlei Zeichen in die Luft
Hängen wir schwarze Samtvorhänge auf! Überdachen wir so den Garten und den Palast wie ein Zirkuszelt.
- König: macht vor Wut einen Luftsprung**
Schwarze Vorhänge halten die frische Luft ab und die Prinzessin würde wieder krank. Ach was ihr Dummköpfe, geht mir aus den Augen. Hofnarr, spiel mir ein ganz trauriges Lied!
- Hofnarr spielt. Die anderen gehen.
- Hofnarr:** *Wenn eure Gelehrten den Mond nicht verstecken können, dann kann man den Mond nicht verstecken. Aber wer wusste wie man den Mond bekommen kann? Das war Prinzessin Eva. Daher ist die Prinzessin klüger als Eure Gelehrten und weiß vom Mond mehr als sie. Also will ich die Prinzessin fragen.*
- Vorhangwechsel: Schlafgemach der Prinzessin. Prinzessin schon im Bett, aber noch wach. Sie schaut mal zum Fenster hinaus, dann wieder in ihre Hand, in der sie den kleinen Mond hält.
- Prinzessin:** *Grüß dich, Hofnarr! Schön, dass du kommst. Schau den schönen Mond am Himmel an.*
- Hofnarr:** *Sag mir, Prinzessin. Wie kann der Mond am Himmel scheinen, wenn er doch gleichzeitig um deinen Hals an einer Kette hängt.*
- Prinzessin:** *Das ist nicht schwer, du Dummkopf. Wenn ich einen Zahn verloren habe, wächst ein Neuer nach. Nicht wahr? Und wenn der Gärtner im Garten Blumen schneidet, blühen andere Blumen an ihrer Stelle auf.*
- Hofnarr:** *Daran hätte ich selber denken können. Das ist ja die selbe Geschichte wie mit dem Tageslicht.*
- Prinzessin:** *Und mit dem Mond ist es auch die selbe Geschichte.*
- Legt sich auf´s Kissen und spricht, nur mehr murmelnd, weiter:
Die selbe Geschichte.
- Schläft ein.

Hoffnarr: zum Publikum

Pst! Das Prinzesschen hat Recht: Es ist mit allem die selbe Geschichte.

Auf Zehenspitzen ab. Vorhang zu.

Als die Prinzessin wieder gesund war, hielt der König Wladimir um ihre Hand an. Die Hochzeit wurde tagelang, sogar wochenlang gefeiert. Hier endet das, für Kinder gedachte Theaterstück.

Noch während der Feierlichkeiten drang unter die Gäste die Nachricht vom Krieg drang. Der Muselmane fiel mit galoppierendem Pferd und gezogenem Krummsäbel in das Land ein. Wladimir zog in den Krieg. Die Schreckensherrschaft des Islam wurde in der blutigsten Schlacht aller Schlachten zurückgeschlagen, so dass Wladimir als Sieger zu seiner Braut eilte. Doch als Wladimir zum Schloss kam, wurde ihm die Hiobsbotschaft vom Tod seiner Frau überbracht. Was war geschehen ?!?

Durch falsche Botschaften über Brieftauben hatte der Feind die Prinzessin glauben gemacht,

Wladimir sei gefallen. Als die Prinzessin das hörte, brach sie weinend zusammen.

Was sollte sie jetzt nur tun ohne ihren Geliebten? Sie konnte ohne ihn doch nicht mehr leben.

Langsam ging sie zur Schlossmauer und schaute von oben in die unendliche Tiefe. Entschlossen zu springen, kletterte sie hinauf. Sie zögerte kurz, dann sprang sie in den Tod.

Zu Hause angekommen, wurde Wladimir von seiner Schwiegermutter, der Gräfin, mit der schrecklichen Nachricht vom Tod seiner Frau empfangen. Wladimir wurde kreidebleich. Dicke Tränen flossen ihm die Wangen herunter. Hass, Wut und Zorn zeichneten sich in seinem Gesicht ab. Sein Herz war gebrochen. Auf diesen Moment hatte der Teufel gewartet. Das war seine Chance. „Jetzt ist es so weit,“ sagte er sich und drang in das Unterbewusstsein von Wladimir ein. Immer wieder schlug er in die Wunde von Wladimirs gebrochenem Herzen und redete ihm ein: „Räche dich, räche dich Wladimir.“ Das war das Todesurteil für alle Zigeuner, die zur Hochzeit eingeladen waren und sich noch auf dem Schloss befanden. Von nun an begann Wladimir, der den Mehrenern die Schuld am Tod seiner Frau gab, diese armen, unschuldigen Leute zu tyrannisieren.

Er ließ die Grenzen schließen und nahm sie alle in Gefangenschaft. Einige ließ er in den Kerker werfen. Wieder Andere ließ er foltern. Frauen wurden vergewaltigt und deren Männer umgebracht. Kinder zwang man unter seinem Befehl zur Zwangsarbeit. Sie bekamen nur sehr wenig zu essen und ernährten sich hauptsächlich von Tau und Gras. Die Grausamkeit nahm kein Ende. Immer und immer wieder fielen dem hasserfüllten Herrscher neue Schrecklichkeiten ein, um diese Menschen zu quälen. Tagelang, monatelang, über Jahre hinweg versuchte Wladimir den Teufel zu finden. Eines abends unterhielten sich zwei Gefangene, die mit noch einigen anderen Gefangenen im Kerker saßen und durch die Gitterstäbe in die Ferne schauten. „Was siehst du?,“ fragte einer der Beiden den Anderen, der neben ihm stand. „Ich sehe nur Morast,“ sprach der Gefangene, „und was siehst du, Sigfried?“ „Ich sehe die Sterne!“ erwiderte der Andere. Er hatte nämlich einen Plan, wie er mit Wladimir ins Gespräch kommen könne und vielleicht sogar die Freiheit für alle Gefangenen erlangen könne. Mit viel Klugheit und Geschick brachte er es fertig zu Wladimir gebracht zu werden, um mit ihm zu reden. „Ich biete dir fünf Männer, wenn wir dir einen Wunsch entgegensetzen dürfen,“ begann er das Gespräch. Wladimir liebte es, mit Menschen zu handeln und ließ sich auf diesen Deal ein. Also wurden fünf Leute in den Schlosshof herbeigeholt. Der Kleinste und Dünnscheit von ihnen stürzte sich geradewegs in ein Messer.

Blutüberströmt brach er zusammen. Seine Freundin, die alles mit ansah, tat das Gleiche. Was nun geschah ist unfassbar. Die beiden toten Menschen wurden von dem Kräftigsten unter ihnen roh aufgefressen. Alle vier wurden sie getötet. Den Letzten jedoch banden sie auf einen Karren. Nun äußerten sie ihren Wunsch. Wenn der Herrscher Wladimir es schaffen würde, sein Schwert in diesen letzten lebenden Mann zu stoßen, würden sie für immer seine Diener bleiben.

Sollte er es jedoch nicht fertig bringen, würden sie frei sein. Ohne zu zögern stürzten sich die Gefangenen, die bei dem Drama als Zuschauer im Schlosshof standen, auf den angebundenen Mann auf dem Karren und stießen ihm ihre Messer in den Leib. Nicht ein einziger Millimeter blieb mehr übrig für das Schwert von Wladimir.

Er hatte die Wette verloren. Jubel brach aus unter den Gefangenen. Voller Freude und die Freiheit wieder erlangt, zogen sie, geführt von der Gräfin, fort. Lange Zeit waren sie unterwegs, um von Draconien bis nach Koblenz, am Rhein entlang, zur Maschine zu gelangen.

Während das Volk nun unterwegs war, um sich dann viel später in der Eifel niederzulassen und Wladimir nun verlassen und gedemütigt zurückblieb, gingen ihm die Augen auf. *„Was habe ich nur getan!“*, rief er laut. Aber niemand hörte ihn mehr. Voller Reue und weinend sank er auf seine Knie. *„Vergib mir Gott,“* schrie er. Von diesem Moment an, als er diese Worte ausgesprochen hatte, wurde sein Herz mit tiefem Frieden und Ruhe erfüllt. Freude und Liebe machten Hass, Zorn, Wut und Rache ein Ende. Von nun an erlaubte Gott dem Teufel nicht mehr, Wladimir für seine Boshaftigkeit zu gebrauchen. Wladimir lebte noch eine lange Zeit in den Kaparten, zurückgezogen und versöhnt mit Gott.

Und vielleicht ist die Moral von der Geschichte, dass die Liebe nun mal stärker ist als der Tod. Denn Flad der Pfähler diente in späteren Jahrhunderten, durch die Legenden um seine Person, als Vorlage für die heutigen Dracula Geschichten und ist deshalb bis heute unsterblich.

Die Mehrener waren immer Männer mit Ehre. Sie hatten Messer dabei, ein Wort zählte was. Die Frauen waren viel gelobt und hatten eigentlich das Sagen. Die Mehrener waren sehr frauenfreundlich ohne besitzergreifend zu sein.

Um 1250 kamen die Mehrener in das Gebiet des Fürsten Wilhelm vom Niederrhein. Von 1247 bis 1256 war Wilhelm von Holland Gegenkönig, bis dass er mit 28 Jahren bei Alkmaar erschlagen wurde. Jener Wilhelm hatte eine hohe Belohnung ausgesetzt für jeden, der die Maschine ausstellen könne.

Ländereien und Gold waren ausgelobt, um denjenigen zu finden, der die Maschine zum Stehen bringen konnte. Für die römisch - katholische Kirche war die Maschine nur mit Teufelswerk zu erklären. Von jeher gehasst. Als wir uns die Maschine dann näher betrachteten, um sie besser zu verstehen, tat sich Sigfried von den Haardtichs hervor, um einen Handel abzuschließen. So trat er vor den König vom Niederrhein. *„Du König, was machst du eigentlich mit der Maschine, wenn sie aus ist? Warum willst Du, dass die Maschine ausgestellt wird?“* Der König antwortete: *„Also mir wäre es gut Recht, der Rhein flösse durch mein Land und ich wüsste, wo er ist.“* *„Wenn ich die Maschine ausmache,“* sagte Sigfried, *„dann hätte ich sie gern.“* *„Wenn du sie wieder anmachen kannst, sollst Du sie haben,“* antwortete Wilhelm. Dieser Handel wurde mit Handschlag besiegelt. Sigfried verbrachte mehrere Nächte bei der Maschine, bis dass er glaubte, sie zu verstehen. Er gab ihr ein Fuder Feuerwasser am Mundstück zu saufen. Es tat einen Riesenknall und die Maschine ging aus und fiel zusammen. Dann stürzte sie um und glühte aus. So erhielten die Zigeuner das Recht, sich irgendwo im Land des Königs vom Niederrhein anzusiedeln. Einige Jahre später brach Sigfried auf zum König vom Niederrhein, um ihm zu erklären, dass er die Maschine nicht mehr anbekomme. Hierauf wollte der König sein Gold sparen, das er noch immer nicht bezahlt hatte: *„Da du die Maschine nicht anbekommen hast, ist sie für mich wertlos geworden. Sigfried, was willst du haben? Maschine oder Gold?“*

Bis 1840 war Mehren ein zentraler Treffpunkt und ein Dorf mit Marktplatz, auf dem alle 14 Tage ein reger Handel stattfand. In Mehren gab es eine Gerberei, eine Bierbrauerei, ein Sägewerk, Bäcker und Metzger, Schmied und Wagner, Schuster und andere Kleinhandwerker. Mehren war ein Zentrum für Begegnung und Handel, und lag eine Tagesreise von der Mosel entfernt. Der Ferkelsweg, der von der Mosel über Mehren, Darscheid, Nürburg schon zur Römerzeit als Straße nach Köln gebaut wurde, war die Lebensader des kleinen, idyllischen Eifelortes. Der Name Ferkelsweg stammt noch aus der Zeit, als man sein Vieh zu Fuß auf den Markt trieb.

Nach dem großen Dorfbrand suchte man dringend nach zukunftssträchtigen Baumaterialien zum Hausbau, und so wurde um 1846/47 in Mehren, der alte Trierer Landhausstil im Häuserbau entwickelt. Die Bewohner sammelten auf ihren Äckern die Natursteine, die bis heute in vielen Häusern verbaut sind. Wer heute durch Mehren geht, kann noch immer die Häuser der damaligen Bauzeit an ihren eingemeißelten Jahreszahlen über der Haustüre erkennen.

Über viele Jahrhunderte waren wir Selbstversorger. Es hat sehr gut funktioniert, bis dass diese Welt untergegangen ist, aus welchen Gründen auch immer. Vielleicht war dieser Wilhelm Schuld, der um 1850 unsere Maschine in England verzockt hat. Unser späterer Kaiser Wilhelm, der Helgoland, - und ich glaube Sylt - gewonnen hat. Unsere Kolonien, sowie schöne Ferieninseln, östlich von Afrika, sind seitdem dahin. Was heute keiner mehr wissen will, war damals ein riesengroßes Spiel mit Karten. Mit Karten wurde in England probiert, die Welt neu zu regulieren. Der Wilhelm und der Iwan und der Franzose mit seinen Kolonien. Und der Spanier und der Portugiese, mit dem was sie noch hatten. Der Engländer fühlte sich als Gewinner von vorneherein. Der Wilhelm hat nicht gut gezockt. Die Maschine ist seit der Zeit halberwegs verschwunden. Heute sind wir wieder da und haben Europa vor der Tür. Glauben tun wir nichts mehr - niemandem. Ihr könnt uns erzählen was ihr wollt, wir wissen, dass ihr Lügner und Betrüger seid. Diebesgesindel. Der Russe ist übrigens gut beschissen worden, das seht ihr alle an Alaska, denn Texas saß auch mit am Tisch.

Wir aus der Eifel können euch nur warnen, denn wir sind ja überall auf der Welt. Wir sind wie Brüder, und ich kann euch versprechen, dass wir innerhalb von 24 Stunden die Erleuchtung hätten, wenn ihr sie wolltet. Als erstes müsst ihr die Prohibition abschaffen, die seit 80 Jahren die Freiheit einschränkt. Als nächstes müssen wir ehrlich zu uns selbst werden und zu einer Politik finden, die unseren Bedürfnissen gerecht wird. Oder müssen wir noch 80 Jahre warten, bis dass unsere Kinder wieder Omas und Opas sind, die wissen, wie´s geht, weil es langsam herausgewachsen ist???!!! So wie es heute ist, ist es völlig unbeschnitten oder rechthaberisch falsch geglaubt. Wir müssen uns öffnen und die Isolation durch uns und um uns aufheben. Nach 20 Jahren Erfahrung als „Street Worker“, ist nach meiner Erfahrung die Isolation des Kranken auch heute noch so falsch, wie zu Buddha´s Zeiten. Man muss ihm begegnen, man muss es wissen, man sollte versuchen, es zu verstehen, man darf es nicht verurteilen, man sollte es annehmen, aber nicht zu Eigen machen.

Lange Zeit waren wir aus der Eifel die Besitzer und Hüter der Maschine, bis dass im Winter 1840 wieder ein Wilhelm uns besuchte. Er zündete Mehren an und trieb alle Bewohner nach Schalkenmehren, um dann dort durch das Ertränken der Bevölkerung uns allen die Maschine abzupressen. Die Verantwortung, die Maschine zu besitzen, wurde so zum Fluch. Es war, als wenn man der Hüter des Teufels wäre. Als die Franzens und die Umbachs die Situation erkannten, berieten sie sich mit den Stolz und den Dunkel und entschieden, die Maschine herauszugeben. Jener spätere Kaiser Wilhelm der Erste von Deutschland, erhielt von uns die Maschine, die wir dann in Koblenz, am deutschen Eck, aufbauen mussten. Noch heute sind dort, die von uns gebauten Ansaugfundamente, auf denen die Maschine stand, teilweise zu sehen. Es sah aus, wie ein riesiger Regenwassergully, der in den Himmel ragt. Sieben Schräg ist seit jener Zeit weltweit als Glücksspiel verboten. Damit Kaiser Wilhelm sicher sein konnte, dass die Maschine ordnungsgemäß funktionierte, mussten vier Söhne in Geiselhaft gehen. Die Mehrener schickten auch einen Haardtich mit, wofür sie von Kaiser Wilhelm den Kaiserstein im Leewald bei Darscheid erhielten. Er sollte gewähren, dass wenigstens einer zurückkäme von Fünf. Was keiner wusste, der Haardtich hatte ein paar Brieftauben dabei und auch schon einen Plan erstellt, wie man die Herrschaft erschrecken könnte. In Ketten wurden die Fünf nach England gebracht, wo die Maschine beim Kartenspielen verzockt wurde. Weil es beim Verzocken der Maschine zu großen Problemen kam, dass niemand die Maschine ganz gewann, stockten die Länder Schachereien um die Kolonien. Als niemand nirgendwo weiterwusste, kam der Haardtich und bot an, mit seinem Leben als Preis, um einen Maschinenring zu spielen. Weil das ja alles nichts war mit diesem Kartenspielen bis jetzt, erklärte er ihnen die Regeln von Sieben Schräg.

32 Karten im Spiel und vier auf der Hand. Was soll ich sagen?

Alle Fünf sind wohlbehalten wieder nach Hause gekommen. Das lag aber nicht unbedingt daran, dass wir die Maschine gewonnen haben, sondern eher an der Lavabombe, die wir nach Koblenz geschleudert haben. Kurz vor St. Martin haben wir alle zusammen eine große Schleuder gebaut, aus Holz, wie einer Peitsche gleich, warfen wir von der Hard eine Lavabombe, um die Damen und Herren am Spieltisch zu erschrecken. Worauf der Haardtich das Sieben Schräg Spiel einstellte und mit den ersten fünf Ringen der Maschine nach Hause kam.

Eine Reihe Notlügen möchte ich zum Schluss noch loswerden. Das erste Mal sind wir Zigeuner von Mehren um das 12. Jahrhundert in Köln Colonia Agrepina auf die Regenwassermaschine gestoßen. Dort haben wir sie abgebaut und teilweise mitgenommen. Um 1850 ist die Maschine fast komplett in Koblenz gelaufen und anschließend in England verspielt worden. God save the Queen! Und seit dieser Zeit hat der Helmut Umbach eine Wette um zwei Kisten Juwelen gegen die amtierende Queen. Denn die hat mindestens zwei Ringe und wir sind die Besitzer vom größten Stein der Welt geworden.

Übrigens, hätten sie gewusst, dass damals bei der Abstimmung über die Amtssprache in Amerika, Deutsch gegenüber Englisch nur mit einer Stimme Mehrheit abgewählt worden ist? Und dass deshalb heute ein Kauderwelsch zwischen Deutsch und Englisch in Amerika gesprochen wird? Eigentlich sollte die Amtssprache Deutsch sein, aber das haben sie dann verhindert und haben dann mit einer Stimme Mehrheit für Englisch plädiert. Nicht Französisch, nicht Spanisch, nicht Deutsch, Englisch ist die Weltsprache geworden.

Es gab einmal jemanden, dem war es extrem wichtig, den Teufel zu finden. Der ist uns Mehrenern hier in der Eifel eigentlich nie wichtig gewesen. Das war ein Dreckshund mit dem wir nie etwas zu tun haben wollten. Ein richtig garstiger Vogel. Ich weiß das von Adolf Umbach. Das haben wir zwar alles erst viel später herausgefunden, aber unser Addi ist gezogen und hat ihn gemacht. Weil, wir waren ja schon überall. In den U - Booten hier, da und dort und eigentlich überall und haben sie gesucht. Erst viel, viel später, als wir Viele geopfert hatten, haben wir es dann herausgefunden. Wir meinten, wir müssten was Besseres wissen. Das war aber nicht so. Zweimal gekuckt wo die Maschine ist und keine Maschine gefunden. Wir wissen jetzt wo der Teufel ist! Aber das glaubt ihr uns nicht. Auch das ist uns egal. Wir sind da verschwiegen und unterhalten uns selbst nicht mehr darüber. Das ist das. Da heben wir ´ne Autobahn gebaut und did und dat. Und dann reden die Leute nicht mehr miteinander. Man versteht sich nicht mehr, und dann geht alles in den Arsch.

Aber unser Addi, der hat es mir erzählt. Wir haben schlimme Sachen erlebt, die wollen wir uns nicht noch einmal antun lassen. Im zweiten Weltkrieg waren die Mehrener auch alle engagiert und einer von den Männern, das war der Addi Umbach. Der war nachher mit Hitler zusammen im Führerbunker bis ganz zum Schluss. Und er schwor, wenn das hier schief geht, dann lege ich ihn um. Dann lege ich das Drecksschwein um und hole mir den Teufel. Und dann mache ich im Umkreis von dem alle kalt. Der Addi war mit in Berlin im Bunker. Und dann ist das schief gegangen und der Hitler ist gerannt, Richtung Iwan und unser Addi hinterher. Kurz hinter Moskau hat er ihn dann gekriegt. Der Addi fängt den Hitler und macht dem zwei Ringe an die Ohren, sticht ihm die Augen aus, setzt sich bei ihm auf den Rücken und sagt: *So, du Drecksack, trag mich nach Hause.* Der Addi hat $2\frac{1}{2}$ Jahre gebraucht, um von Russland bis nach Koblenz zu kommen.

Diese Geschichte haben wir für den 8 Jährigen Thomas geschrieben. Die war ich dem kleinen Mann noch schuldig. Als Thomas $3\frac{1}{2}$ Jahre alt war, kam er mit tiefer Verzweiflung zu mir. Er war ganz aufgebracht von dem Dorfklatsch in der Küche. Dort wurden lauthals die Drogen- und Alkoholexzesse der Nachbarschaft diskutiert. Als er reinkam, fragte er mich: „*Warum macht das keiner richtig?*“ Per Handschlag wurde zwischen mir und Thomas ein Vertrag geschlossen. Also, wenn sie jetzt irgendwann mal in der Eifel sind, dann grüßen sie mir den Thomas. Sagen sie guten Tag, winken oder blinzeln sie mit den Augen. Denn dem Thomas verdanken sie diese Geschichte. Und wenn Sie dann zufällig beim Besuch der Vulkaneifel am Deutschen Eck, das in Koblenz ist, vorbeikommen, dann können sie sehen, wo der Addi den Teufel begraben hat.

Wenn man am Deutschen Eck steht, und auf die Schlossanlage von Ehrenbreitstein hinüberschaut, dann sieht man ganz unten links, ein Stückchen rheinabwärts, einen einzeln stehenden runden Turm und da drin hat der Addi ihn begraben. Da liegt er für die nächsten tausend Jahre.

ENDE

Witz oder Wahrheit

Als wir Mehrener damals in Paris waren, waren wir auch im Bordell und als das Mädchen fragte, warum wir vorher bezahlen wollten, mussten wir gestehen, dass sie wohl bewusstlos werden würde. Bei so Mehrenern kennt die Extase keine Grenzen. Wie der Letzte dann gegangen ist, stand draußen noch ein Nigger und wie der dann die Tür reingegangen ist, und das leckere Mädchen im Bett gesehen hat, hat ihn die Bewusstlosigkeit nicht gestört, und wie sie dann wieder wach wird, brüllte sie: *Die Mehrener bumsen, bis sie schwarz werden.*

Woran erkennt man heute, dass ein Mehrener ins Bordell geht??

An der Wäscheklammer! Die braucht er nämlich für die Nase, wegen dem Gestank von dem verbrannten Gummi.

Übrigens, die leichten Mädchen kassieren seit jener Zeit vorher.

Das letzte mal, dass wir Mehrener versucht habe in die Öffentlichkeit zu kommen, war 1889 bei der großen Weltausstellung in Paris (Expo), wo wir der Welt beweisen wollten, dass wir es heben können. Doch wir haben es abgebrochen. Der Hebearm wurde nicht von uns angeliefert, Schnauze halten, nix wie weg, schnell verstecken. Seit jener Zeit reden wir auch nicht mehr darüber, denn was sie heute als Wahrzeichen von Paris kennen, war nie nur als Funkturm gedacht. Der Eiffelturm ist eigentlich als Hebekonstruktion und Kran gedacht worden. Eigentlich wollten wir zeigen, was wir können, mussten dieses Unternehmen dann aber abbrechen. Der Eiffelturm wurde zum Sinnbild des modernen Ingenieurbaus, genauso wie die unsinkbare Titanic von 1912, die mit 1517 Todesopfern das bisher schwerste Schiffsunglück im Frieden war. Wäre der Kapitän nicht besoffen gewesen, und hätte in seiner Kajüte gelegen, sonder bekifft am Steuer der Titanic gestanden, dann hätte er eher noch beschleunigt und die Mitte des Eisbergs gesucht - eiskalt. Wir durchbrechen den Eisberg mit der Titanic bei voller Fahrt - 22 Knoten.

Und wenn dann von uns Eiflern ein Dampfmaschinenbetreiber am Bord gewesen wäre und der zertifizierte Führer den Befehl gegeben hätte, wir hätten alles herausgeholt. Leider lag das Logbuch in einer Schublade und diese war auch noch verschlossen.

Was es bedeutet, Kapitän zu sein - Kummer, Einsamkeit, Verantwortung, nicht Seinkönnen, Mühe, satirische Ironie braucht die Dynamik, verwegen - dynamisch - geheimnisvoll. Manchmal zum Kotzen. Wer versenkte die Titanic?

Bevor wir Mehrener Dampfmaschinenbetreiber wurden, waren wir immer Kiffer. (Seilmacher) Es gab einmal die Situation, dass jemand in unserer Gemeinde verhaftet wurde und es gab nur noch 1 Thema, der Umbach, der verhaftet wurde. Dann kam die Oma zu mir und fragte: *was hat er denn verbrochen, der Umbach?* Um nun einer Frau von 90 Jahren klar zu machen, dass dieser Mann wegen Drogenhandels im Gefängnis war, suchte ich um Erklärung und sagte ihr: *das hat mit der Pflanze zu tun, aus der man früher Seile machte.* - wir waren nämlich alle Seilmacher früher, früher - bis 1847. Oma verstand worum es ging und antwortete: *ach su, dat kennen ich, dat han se früher, wo ich noch jung war, da unne -und zeigt, stehend auf dem Balkon, auf den gegenüberliegenden Hügel - dat han se früher da unne auf dem Schaouerberg ausgebracht im Herbst, um et zu dreye. Früher, da rauchten das die alten Männer im Winter auf der Ofenbank.* Wieso ist es von dort verschwunden und bei unseren Kindern gelandet? Warum? Wieso? Der falsche Weg, die richtige Medizin? Das falsche Ziel, die Prohibition, falscher Glaube,

falsche Richtung, falsche Gedanken - gehen oder stehen? , flüchten und dann kämpfen? Besser Polonaise. Kokser sind nicht Kiffer.

Einleitung

Hanf könnte bei einer Vielzahl von Erkrankungen als wirksames Medikament eingesetzt werden. Zudem ist es arm an Nebenwirkungen. Der lateinische Namen des Hanfes ist Cannabis (botanischer Name: Cannabis sativa L.). Die pharmakologisch wirksamen Inhaltsstoffe, die Cannabinoide, sind in den getrockneten Blättern und Blüten enthalten, wobei die weibliche Hanfpflanze hinsichtlich der Wirkstoffproduktion weitaus potenter ist, als die Männliche. Das, aus dem Hanf gewonnene und anschließend gepresste Harz, wird allgemein als Haschisch bezeichnet.

Der Bevölkerung wurde die Hanfpflanze jahrzehntelang als "Rauschgift" dargestellt und bekämpft. Hanfkonsumenten sahen und sehen sich einer Vielzahl gesellschaftlicher Sanktionen bis hin zur Strafverfolgung ausgesetzt. Dies war nicht immer so: Hanf ist seit Jahrtausenden in der Medizin bekannt und war ebenso lange ein wichtiger Rohstoff zur Herstellung von Papier, Textilien, technischen Ölen, Lebensmittel und Vielem mehr. Mit der sinkenden Bedeutung als Rohstoff, zu Beginn des 20. Jahrhunderts, wurde auch seine medizinische Bedeutung in den Hintergrund gerückt.

Im Zuge der seit einigen Jahren feststellbaren "Hanf-Renaissance", beginnt man sich langsam wieder mit dem medizinischen Nutzen dieser alten Kulturpflanze auseinander zusetzen. Der Gebrauch des "Naturheilmittels" Hanf könnte, als wichtiges Therapeutikum, bei der Bekämpfung vieler Krankheiten helfen. Allerdings ist auch der Hanf kein Wundermittel.

Geschichte

Im 20. Jahrhundert hatte Hanf in Deutschland zweimal eine große Bedeutung. In Zeiten der Rohstoffknappheit, sowohl im Ersten als auch im Zweiten Weltkrieg, diente er als wichtiger Faserlieferant. In den fünfziger Jahren kam sein Anbau nahezu vollständig zum Erliegen. 1982 wurde sein Anbau sogar vollständig verboten. Dabei unterschieden die Verantwortlichen nicht zwischen dem industriellen Hanf, mit hohem Fasergehalt und geringem Gehalt an psychotropem Wirkstoff Tetrahydrocannabinol (THC) und sogenannten "Drogenhanf" mit geringem Fasergehalt und hohem THC-Gehalt, der als Rauschmittel weite Verbreitung fand. Mit der Diskussion um den Anbau und die Nutzung nachwachsender Rohstoffe, besann man sich am Anfang der neunziger Jahre erneut auf seine Qualitäten als Rohstofflieferant. Auch beim Anbau zeigt Hanf seine Überlegenheit gegenüber anderen landwirtschaftlichen Kulturen, da er ohne Pflanzenschutzmittel auskommt und bedingt durch sein schnelles Wachstum kein Unkrautbefall stattfindet. Seit 1996 ist der Anbau von sogenanntem "Faserhanf" in Deutschland wieder möglich.

Bereits im Mittelalter war Hanf fester Bestandteil in der Volksmedizin. Hildegard von Bingen (1098-1179), die "erste deutsche Naturforscherin und Ärztin" sagte über Hanf: Er "ist warm und wenn die Luft weder sehr warm noch sehr kalt ist, wächst er und so ist auch seine Natur, und sein Same enthält Heilkraft, und er ist für gesunde Menschen heilsam zu essen, und in ihrem Magen ist er leicht und nützlich, so dass er den Schleim einigermaßen aus dem Magen wegschafft, und er kann leicht verdaut werden, und er vermindert die üblen Säfte und macht die guten Säfte stark. Aber wer im Kopfe krank ist und ein leeres Gehirn hat und Hanf isst, dem bereitet dies leicht etwas Schmerz im Kopf. Jenem aber, der einen gesunden Kopf hat und ein volles Gehirn im Kopf, dem schadet er nicht.[...]. Wer aber einen kalten Magen hat, der koche Hanf in Wasser und, nach dem Ausdrücken des Wassers, wickle er es in ein Tüchlein. Und er lege es so warm oft auf den Magen, und das stärkt ihn und bringt ihn wieder in seinen Zustand. Und wer sogar ein leeres Gehirn hat und Hanf isst, dem bereitet er etwas Schmerz im Kopf. Aber

dem gesunden Kopf und dem vollen Gehirn schadet er nicht. Ein aus Hanf gefertigtes Tuch ist gut zum Verbinden der Geschwüre und Wunden, weil die Wärme in ihm mäßig ist." In der modernen "westlichen" Medizin fand Hanf erstmals im Jahr 1839 eine Würdigung. Der in Indien tätige englische Arzt O'Shaugnessey, verfasste einen Aufsatz in dem er die schmerzmindernden und muskelentspannenden Eigenschaften beschrieb. Der Deutsche Georg Martinus fasste 1855 in seiner Dissertation die bis dahin bekannten Wirkungen zusammen: Asthma, Depressionen, Nervenschmerzen, Epilepsie, Menstruationsbeschwerden, Angst- und Unruhezustände, Entwöhnung von Opiumabhängigkeit. Martinus wurde in seinen Arbeiten durch den Darmstädter Apotheker Heinrich Emanuel Merck (1794-1855) unterstützt, der kurz zuvor die Produktion von Cannabistinkturen aufnahm, welche seine Nachkommen erfolgreich weiterführten.

Viele Prominente in der damaligen Zeit, darunter Königin Viktoria (1819-1901) von England ließen sich mit Cannabistinkturen ihre Leiden erleichtern.

Wirkung

Bis heute ist noch weitgehend unbekannt, wie Hanf im Körper reagiert. Nachgewiesen sind spezielle Rezeptoren (Bindungsstellen) für die Cannabinoide im zentralen Nervensystem. Dies bedeutet, dass der menschliche Körper cannabinoidähnliche Substanzen selbst produziert. Hierin liegt ein breites Forschungsfeld für die Entwicklung neuer und gut verträglicher Medikamente. Bislang sind die Funktionen der körpereigenen Cannabinoide bzw. was sie tatsächlich bewirken, noch wenig erforscht.

Anwendungsgebiete

Schmerzzustände

Die positiven Eigenschaften des Hanfs in der Bekämpfung von Gelenkschmerzen, Migräne, Neuralgien usw. sind schon lange bekannt. Bei starken Schmerzen können die Dosen von Opiaten durch gleichzeitige Einnahme von Hanf herabgesetzt werden. Opiate und Hanf wirken auf das zentrale Nervensystem und reduzieren durch eine Stimmungsveränderung die Schmerzen.

Spastik

Auch gegen die durch **Multiple Sklerose** hervorgerufenen Verspannungen und Krämpfe wirkt Hanf entspannend und schmerzlindernd. Gleiche Effekte wurden auch bei **Querschnittserkrankungen** oder **Menstruationsbeschwerden** beobachtet. Die häufig einhergehenden Bewegungsstörungen werden abgebaut. Die abendliche Einnahme ermöglicht einen ruhigen Schlaf.

Krebs

An Krebs erkrankte Patienten haben durch eine Chemotherapie gute Chancen den Krebs zu überwinden. Leider verursachen die Chemotherapien starke Übelkeit und Erbrechen. Konventionelle Medikamente halfen in der Vergangenheit nur unzureichend und waren sehr teuer. Außerdem wird das Allgemeinbefinden verschlechtert, womit die Genesung akut gefährdet ist. Therapieerfolge durch Einnahme von Hanf sind durch Studien nachgewiesen. Mit der Entwicklung neuer wirksamer Medikamente hat die Bedeutung von THC bei der Chemotherapie nachgelassen.

AIDS

Eines der häufigsten Probleme von AIDS-Patienten ist der Gewichtsverlust durch häufiges Unwohlsein und Appetitlosigkeit. Auch hier wirken konventionelle Medikamente ungenügend und sind meist nicht frei von Nebenwirkungen. Viele Patienten verspüren nach der Einnahme von Hanf richtigen Appetit, was für die Stärkung des Immunsystems wichtig ist. Mit der Einführung neuer wirksamer Kombinationstherapien wurden die Behandlungserfolge größer. Hierbei kann Hanf die häufig zum Therapieabbruch führenden Nebenwirkungen abmildern.

Glaukom

Glaukom ist der Begriff für erhöhten Augeninnendruck. Hervorgerufen wird ein Glaukom, wenn der Ablauf des Tränenwassers nicht mehr gewährleistet ist. Die Gefahr einer Erblindung besteht. Trotz aller Fortschritte von operativen Methoden, sind diese nicht immer erfolgreich bzw. möglich. Die Einnahme von Hanf bewirkt die Senkung des erhöhten Augeninnendrucks. Ein in den Vereinigten Staaten an Glaukom erkrankter Patient erhält seit 1972 offiziell Hanf-Joints um sein Leiden zu behandeln. Seit dieser Zeit wurde bei ihm keine Verschlechterung des Glaukoms beobachtet, obwohl ihm die Ärzte damals nur noch drei Jahre bis zum vollständigen Verlust seines Augenlichts gaben.

Asthma

Viele Untersuchungen haben gezeigt, dass Hanf ebenso die Bronchien erweitert, wie herkömmliche Asthmamittel. Allerdings bewirkt die Aufnahme durch Rauchen eine Reizung der Schleimhäute und schädigt sie. Neue Entwicklungen von speziellen Rauchgeräten z.B. eines Inhalierapparates, welcher den Hanf oder das Haschisch verdampft und nicht verbrennt, eliminieren diese gesundheitlichen Risiken.

"Ausstiegsdroge"

Hanf dämpft die Begleiterscheinungen des Entzugs von Medikamenten, Alkohol und anderer legaler oder illegaler Drogen. Meist beeinträchtigen Schlaf- und Unruhestörungen die erfolgreiche Behandlung. Da der Drogensucht im wesentlichen eine psychische Störung vorausgegangen ist, kann sie auch nur mit psychosozialen Maßnahmen bekämpft werden. Hierbei kann Hanf wieder als Therapeutikum eingesetzt werden.

Nebenwirkungen

Obwohl Hanf im allgemeinen gut verträglich ist, können unerwünschte Wirkungen auftreten: "Herzrasen", Blutdruckabfall, Mundtrockenheit und Bindehautreizung. Selten stellt sich Übelkeit, bis hin zum Erbrechen ein. Je nach psychischer Konstitution können Angst- und Panikzustände auftreten, was z. T. von der Illegalität herrührt: Schwierige Beschaffung und ein verständnisloses soziales Umfeld (z.B. Verwandte, Nachbarn, Arbeitskollegen) kommen meist hinzu. Ferner wird die Fähigkeit des Führens eines Kraftfahrzeugs und das Bedienen von Maschinen herabgesetzt. Viele Hanf-Konsumenten berichten jedoch von einer Zunahme an Kreativität und Aufnahmebereitschaft und die, dem Hanf oft zugeschriebene stimmungsaufhellende Wirkung, ist bei den Krankheitsbildern, bei denen er Anwendung findet, zumeist durchaus erwünscht. Außerdem besagen Forschungsergebnisse, dass Tabakraucher, die ihrem Tabak Hanf beimischen, weniger häufig an rauchertypischen Atemwegserkrankungen, als Tabakraucher, die dies nicht tun, erkranken.

Schwangere, stillende Mütter und Herzranke sollten keinen Hanf oder nur geringe Mengen einnehmen. Dies gilt auch für Kinder vor der Pubertät. Menschen mit latenter Psychose riskieren bei Hanf-Missbrauch deren Ausbruch.

Inhaltsstoffe

Die wohl wichtigsten medizinischen Inhaltsstoffe des Hanfs sind die Cannabinoide. Davon sind heute mehr als 60 bekannt. Weitere Bestandteile sind: Alkaloide, Eiweiße, Zucker, Fettsäuren, ätherische Öle, Pigmente usw.. Das wichtigste Cannabinoid ist das Delta-9-Tetrahydrocannabinol. Es ist ein Halluzinogen und der bedeutendste medizinische Inhaltsstoff. Ihm werden die muskelentspannenden, appetitmachenden, brechreizunterbindenden, augeninnendrucksenkenden, schmerzhemmenden und beruhigenden Eigenschaften zugeschrieben.

Weitere nichtpsychoaktive Cannabinoide und ihre Wirkungen:

Cannabidiol

schmerzhemmend, muskelentspannend und antiepileptisch

Cannabinol

antiepileptisch, augeninnendrucksenkend

Cannabigerol

beruhigend, augeninnendrucksenkend

Cannabichromen

schmerzhemmend und beruhigend.

Richtig gelagert, behält Hanf oder sein Derivat Haschisch jahrelang seine Wirkung. Die Cannabinoide sind licht- und temperaturempfindlich und sollten daher dunkel und kühl aufbewahrt werden. Luftdichte Verpackungen hemmen den Zerfallsprozess. Zubereitungen unter großer Hitzezufuhr und eine lange Lagerung in Kunststoffgefäßen sollte vermieden werden. Die Cannabinoide neigen dazu, mit Plastik oder Gummi eine Verbindung einzugehen.

Grundsätzliches

Anfänger sollten zu Beginn vorsichtig sein mit der Dosierung. Zuviel "des Guten" ruft in der Regel starke Veränderungen und Einschränkungen des Bewusstseins hervor. Probleme mit veränderten Reaktionszeiten und Kreislaufprobleme sind die Folgen. Solche Nebenwirkungen klingen allerdings nach einigen Stunden von selbst ab. Haushaltstipp: Bereits der Maler Wilhelm Busch wusste, dass das Trinken einer Tasse Kaffee unerwünschte Rauschwirkungen dämpft. Vitamin C oder Zucker, beides in hohen Dosen, haben sich gleichfalls bei THC-Überdosierungen bewährt.

Wichtig!

Selbstverständlich sind THC - haltige Hanfprodukte außerhalb der Reichweite von Kindern aufzubewahren.

Die Einnahme

Grundsätzlich gibt es zwei Arten der Einnahme von Hanf: Rauchen bzw. Inhalieren nach Verdampfung und Essen bzw. Trinken.

	Rauchen/Inhalieren	Essen/Trinken
Eintreten der Wirkung	5-15 Minuten	30-120 Minuten
Abklingen der Wirkung	2-3 Stunden	5-10 Stunden

Rauchen:

Die meisten Hanf-Konsumenten rauchen den Hanf. Vorteil: die Wirkung setzt schnell ein und die Dosierung ist einfach. Nachteil: mögliche Schädigung der Atemwege. Wer das gesundheitliche Risiko einer Hanf-Tabak-Mischung mindern möchte, kann den Hanf mit nikotinfreiem und schadstoffreduziertem "Tabakersatz", z.B. Damiana mindern. Übrigens dürfen diese Produkte auf dem deutschen Markt nicht unter dem Namen "Tabakersatz" vertrieben werden. Deshalb sprechen die Hersteller meist von einer "Verbesserung des Raumklimas". Eine andere Methode ist das Purrauchen bzw. Inhalieren nach Verdampfen in leicht zu reinigenden Glas- oder Metallpfeifen.

Essen/Trinken:

Die Blätter, Blüten und das Haschisch können in Backwaren oder Getränken Verwendung finden. Das fettlösliche THC eignet sich auch zur Herstellung einer leckeren "Kräuterbutter". Zu beachten ist, dass das THC eine alkohol- oder fetthaltige Trägersubstanz benötigt. Bei Temperaturen über 65° C wird THC übrigens abgebaut.

Religiöses Verhalten... der Mehrerer... anno dazumal...

Im allgemeinen urteilen die Seelsorger gut in dieser Sache. Gut und Böse hat es immer gegeben.

1850: die Moral in Mehren nicht gut, in Steinigen gut;

1862: Moral gut, Wenige sind eigensinnig und obstinat, Besuch der hl. Messe ist gut;

nur Tanz an den drei Kirmestagen; doch klagt der Pfarrer über die großen Jungen; Pfr. Müller nennt drei Fehler der Pfarrkinder: Geiz, Neid und Prozesssucht. Das Resumé ist wohl nicht übertrieben: eine relativ gute und gläubige Pfarrei.

(Fußnote: Damit ist nicht gesagt, dass das Schöffengericht nicht einschreiten und im Alter Zeitstrafen verhängen musste: 1716 hat es folgende Strafen einzuziehen: in 4 Fällen wegen vorehelichen Verkehrs 2 Pfd. Wachs, für Blasphemie (=Gotteslästerung) 1 Taler und 1 Pfd. Wachs, für Fornicatio (=Unzucht) 1 Taler; 1744 zahlen 2 weibliche Personen für zu frühen concubitus (=Geschlechtsverkehr) je 2 Pfd. Wachs (die daraus gefertigte Kerze soll während des Rosenkranzes vor dem Marienaltar brennen.) 1752 sollen die Schöffen beim Tanz nachschauen.)

Wie stehen sie eigentlich zu Tyrannei und Folter? Zu Unterdrückung und Embargos? Wie ist ihre Meinung zum Krieg und zur Freiheit? Folgende Informationen sind aus dem Videotext des ZDF entnommen. Unter der Seite „Politbarometer“ wurde am 28 März 2003 folgendes veröffentlicht.

Irak - Krieg

- Der Krieg ist nicht richtig 84%
- Der Krieg ist richtig 13%

Der Krieg verstößt gegen Völkerrecht

- Ja 62%
- Kein Urteil 32%
- Nein 6%

Hauptschuld an dem Krieg tragen

- George W. Bush und die USA 49%
- Saddam Hussein und der Irak 26%
- Kein Urteil 16%
- Beide Seiten 9%

Unter den Parteianhängern : Union SPD

- Bush / USA 36% 64%
- Saddam / Irak 42% 13%

Wenn man sich heute Amerika anschaut, wie es sich für die Freiheit einsetzt, man könnte fast meinen, es seien Brüder von uns Mehrenern. Doch wenn man sieht, wie sie lügen und betrügen und wie sie sich aufführen, dann könnte man meinen, das Diebesgesindel aus Allscheid, die Ewelenz sind doch in Amerika angekommen.

Apropos Amerikaner, mit den Jung's sollten wir hier in der Eifel sehr gut aufpassen. Die haben manchmal Ansichten und sind Lügner, wie bekloppt. Und, wenn ich da noch ne Geschichte erzählen kann, die der Adi mir erzählt hat, unser Adolf. Da ging et um diese Beschädigung der deutschen Luftfahrt. Also es war mal so, dass die Menschen viel bequemer gereist sind wie heute mit den Flugzeugen, den Ölsardinenbüchsen. Und damals war das folgendermaßen, wir hatten Luftschiffe. Und diese Luftschiffe, die Industrie hat man uns kaputt gemacht, die Amerikaner, diese Lügner und Betrüger und Embargomacher. Wenn die nicht ihren Willen bekommen, tun sie alle unterjochen. Dat sollte man sich net gefallen lassen. Man muss net immer denen ihrer Meinung sein. Sie haben viel für die Freiheit getan, Freiheit ist das Oberste, ja das stimmt. Aber dann ne Freiheit zu machen, die dann doch keine wirkliche Freiheit ist, das ist den Amerikanern ihr Stiefel. Und das ist Scheiße. Das sind einfach Dummköpfe in gewisser Weise, aber na ja, das ist den Amerikanern ihr Problem. Da würd ich mich mit den Amerikanern auseinandersetzen, wenn

ich da wat zu sagen hätte, aber die haben mich ja net gefragt. Mich haben ja nur hier die Leut gefragt, worum et sich dreht. So übrigens um noch mal zurückzukommen auf die Luftschiffe, die sind uns kaputt gemacht worden, durch das Embargo, und das Embargo hat dazu geführt, dat mir die Hindenburg betreiben mussten mit explosiven Gas. Und das wissen nur die wenigsten Leute. Wir hatten ja keine andere Möglichkeit wie dieses Gas zu nehmen. Und damit hat man dann die Hindenburg sabotiert und ist damals zu anderen Dingen übergegangen z.B. zu einem herben Ölverbrauch. Die Amerikaner sind ja herbste Ölverbraucher. Und was das angeht, will ich noch zwei Sätze sagen zu dem Klimaschutzabkommen. Dat Klimaschutzabkommen, wat die Amerikaner noch nicht unterzeichnet haben, dat könnt sein, dat der sich denkt, wenn ich dat richtig seh, dann könnt dat ein Fehler sein, Atomkraft abzulehnen. Weil ich glaub ja schon fast, dat is noch net bewiesen, dat mir ohne Atomkraft auskommen auf dieser Welt. Wenn wir uns hier vermehren wie die Ratten, und dat so weitergeht, dann müssen wir umdenken. Dann müssen wir uns organisieren. Dann müssen wir anders handeln. Und wenn wir dann nicht vernünftig werden, müssen wir Atomkraftwerke irgendwann bauen. Nur damit wir die Umwelt net mehr schädigen, wie mir Leute sind, versteht ihr dat? Mir können ja net einfach Leute umbringen. Wenn wir einiges noch besser organisieren auf der Welt. Dann würden ja noch mehr Menschen überleben. Und wenn noch mehr Menschen überleben würden, dann würden die Hungersnöte am Ende immer größer. Wär das der richtige Weg? Also ich glaube wir müssen herb was verändern am Denken in den Menschen. Menschen sind eigentlich Menschenwesen, Kinder, man sagt auch Kinder Gottes aber davon redet heute keiner mehr. Und et ist eigentlich schade, dat mir heute keine Zeppeline mehr haben, die dat hinkriegen wat mir früher hingekriegt haben. Da gäb et heute Konstruktionen, da würde ihnen der Glaube abfallen, die würden 1000 Leute auf einmal schleppen. Naja, dat wird dann heute mit der Düse gemacht, weil dat Öl so billig ist. Dabei geht dat auch zu Ende. Wenn wir mit dem Öl so weitermachen, dann werden uns die Stuben ruckzuck kalt. Man bräucht en bisschen Öl schon allein für en bisschen chemische Industrie und Gesundheit. En bisschen ne Tablette hier, und en bisschen wat da, dann läuft die Biommaschine, die chemische, menschliche Biommaschine schon mal en bisschen besser. Wenn wir uns net bald richtig anfangen zu betrachten, dann werden wir uns womöglich ausrotten. Dat könnt sogar passieren. Ob wir da ne Klimakatastrophe für brauchen, oder wat auch immer, man weiß et net. Allerdings ich will dat auch net all zu pessimistisch malen, weil dat Wasser im Rhein net immer so ist wie et war. Und es wird auch net immer so bleiben wie et ist. Und ich hoffe, wir sehen uns irgendwann in der Eifel und können mal ne Diskussion führen über solche Themen. Vielleicht auch über Luftschiffe, oder Düsenantrieb oder wat die Amerikaner machen, gell.

Also direkt nach dem Amerikaner, der zweitschlimmste Mann auf diesem engen Globus, dat is eigentlich die katholische Kirche. Dat muss man auch mal ansprechen. Also dat sind ja auch irgendwie Heuchler und Leute die irgendwo net immer die Wahrheit gesagt haben, obwohl sie immer davon erzählt haben. Heute glaube ich, dat se wieder auf dem Boden der Tatsachen angekommen sind, da wo se hingehören. - in der Diaspora. Dat is auch richtig so un dat bräuchte vielleicht auch wieder ne Neubelebung. Und dat hätte dann natürlich wieder mit uns Allen zu tun. Weil, man müsste in der Kirche halt eben noch mal singen können. Aber die Lieder die passen uns ja net. Dann muss man mal wieder die richtigen Lieder singen, dann klappt das auch wieder in der Kirche.

Übrigens wenn ihr glaubt, ihr könnt uns einen erzählen von den Jahreszahlen, und mit dem hin und her, und vor 600 - 800 - oder 500 Jahren oder so nem Krom, also da lassen wir uns auf keine Diskussionen ein. Nur damit dat sicher da steht, ne. Weil der Hüter von den Jahreszahlen, war nämlich die katholische Kirche. Und so wie mir die kennen gelernt haben, glauben wir denen eigentlich Garnix mehr, ne. Weil se waren ja schon immer Zigeuner. Katholische halt eigentlich,

also Christliche sagen ma mal so. Katholische dann wieder weniger. Dat war dann eher wieder ne Bestrafung. Man hatte sein Kainsmalweg! Mit der Taufe und der Erbsünde biste dann belastet. Da kannste nix für, dat machen die ohne dich zu fragen. So is dat heute. Eigentlich müsste man getauft werden, wenn man erwachsen ist, damit man sagen kann, ob man nun wirklich getauft werden will. Und net immer die Kinder einfach int Wasser reingeschmissen. Aber dat liegt dann wahrscheinlich wohl an dem Ehrgeiz den die Katholiken da an sich haben. Wir sind ja och ehrgeizig. So ähnlich wie die Moslems, die sind och ehrgeizig. Wo drin die allerdings genau ehrgeizig sind, dat hab ich bis heut noch net rausgefunden. Wat di wirklich wollen, dat is mir dubios bis heut´. Weil hinkriegen tun se et irgendwie net. Ich glaub die suchen immer nur en Feind, und grad der nächstbeste Feind, der denen vor die Füße kommt, der ist denen grad recht. Egal wer dat is. Ob dat der Jud is, ob dat der Amerikaner is, oder egal wer dat is, die Moslems suchen immer nur irgend en Feind. Dat is wenigstens meine Eindruck von den Buben. Ich han natürlich auch so en paar Kerle kennengelernt. Einen kenne ich, der sitzt sogar im Rollstuhl. Na ja. Der Mann hatte die Mercedes Hauptvertretung in Saudi Arabien. Und hat sich mit em Auto überschlagen und sitzt im Rollstuhl. Den hab ich kennengelernt. Und ich glaub schon, dass dat wat für sich hat, en gläubiger Mensch zu sein, wie en Moslem. Also da gibt et nix gegen zu sagen. Und ich könnt mich mit dem verstehen, indem ich ihm nur in die Augen kuck. Ohne dass ich auch nur ein Wort mit dem red. Und mir bleiben ne Stunde da sitzen und schwätzen garnix. Also dat glaub ich schon, nur warum sucht der bei mir den Feind? Dat weiß ich net. Misstrauen is net unbedingt dat Dollste auf der Welt. Früher waren die Kerle ja auch ganz anders. Da war die Gastfreundschaft dat oberste Gebot. Und net der Säbel in der Hand.

Also ich hab mir mal die letzte Ölung geben lassen, hab mich dann gefühlt als wenn ich aus der Kirche ausgetreten wär, und hab dat dann auch gemacht, hab dann schriftlich mich da abgemeldet, obwohl dat mich ja nix gekostet hat. Ja doch, dat Abmelden hat mich dann 50 € gekostet. Und ich hoffe, dat trotzdem meine Freund, der Pastor Helmes, wenn et mal sein sollte, mir da weiterhelfen sollte und ne schöne kleine Rede oder en stummen Gedanken am Grab verschwenden wird. Ansonsten ist dat mir egal. Also am liebsten würd´ ich ja sowieso auf em Scheiterhaufen verbrannt. Dat wär dat Dollste, also en richtig schöner, großer Scheiterhaufen gemacht und dann dat Kerlchen draufgeschmissen und en Feuer gemacht und dann hätt et noch einmal gestunken. Und der Michel wär befreit!

Und dann hätt ich ja noch einen für den Juden, den kann ich ja sowieso net verstehen. Da kommt der Jude und meint womöglich, mit seinem beschnittenen Schnipsel, er wüßt wies besser geht. Warum zieht der sich zurück nach Israel? Wer sagt, dass den Juden Israel gehört? Dat wär so, als wenn die Katholiken sagen würden, ihnen gehört Italien. Dat is doch Quatsch.

Dat is doch irgendwie der totale Blödsinn. Und dann versteh ich net, wieso die Juden immer noch so ne komische, religiöse fanatische Art an sich haben. Dann behaupten se, erst wenn jeder den Sabbat einhält, dann wird der liebe Gott wieder auf die Welt kommen. Und sagen, die, die ungläubig sind, verhindern, dass der liebe Gott wieder auf die Welt kommt. Dat behaupten se und werfen denen vor, ihr müsst den Sabbat einhalten. Ich weiß ja net ob dat alles so für wahre Münze zu holen ist, ich bin zwar schon dafür, dat man ab und zu den Fuß hochlegen sollt, um mal zu entspannen, aber im Prinzip muss man doch immer sehn, dat man schön weiterkommt. Und warum tut der Jude hingehen und zieht sich da in dieses Scheiß -Israel zurück und belagert dat dann bis zum geht net mehr? Anstatt dat der denkt, ich muss raus in die Welt. Und erst wenn ich, der Jude jedermanns Freund in der Welt geworden bin, dann kann der liebe Gott auf die Welt kommen weil dann wissen wir, wir sind alle Freunde. Stattdessen konzentriert der sich da unten in Israel.

Jetzt die Palästinenser, die han se sowieso net all. Also wat die da darbieten, dat is dat Aller allerletzte. Ich konnt noch nie verstehen, wieso en Terrorist en Friedensnobelpreis kriegt. Dat is für mich unerklärlich. Dat is schon ne Schande. Da kann mir einer erzählen, wat er will. En Terrorist is en Terrorist. Dem brauch ich keinen Friedensnobelpreis zu geben. So wat. So en

Scheißdreck. Dann hätt ich gerne auch en paar Nobelpreise. Aber en paar. So drei, vier oder fünf! Scheißdreck da.

Übrigens, dat mit den Nobelpreisen oder wie der Schiss da geheiß hat, dat wär mir net so wichtig. En Auftritt zu kriegen, in Hollywood, dat wär mir wichtig. Einmal hier für dat beste Drehbuch und die tollste Geschichte oder wie auch immer, en Oskar zu kriegen in Hollywood. Dat wär et, da würd ich dann sagen, ja Jungs, also wenn ihr mir en Oskar auf die Bühne schleppt, dann komm ich und schlepp mich da rüber. Und dann komm ich mal kucken. Hinterher mach ich mir dann noch en paar schöne Tage in Vegas, und fahr mir dann mal Amerika ankucken.

Fürn´ Oskar, da würd ich direkt mal rüberkommen und würd mir euch mal ankucken und euch kennenlernen. Dat wär grad so richtig für mich. Da könnt ich grad mal so gut mit leben. Hollywood ist für die Welt, die Wiege der Einheit. Also wenn man dat mal richtig betrachtet, muss man feststellen, dat net unbedingt dat Internet der große, allmächtige Verbindungsmann ist, sondern Hollywood mit all seinen Filmen und seiner gesamten weltweiten Industrie. Hier wird eigentlich die Wiege angelegt um Menschsein irgendwo anders hin zu transportieren. Und hier liegt auch irgendwo die Wiege von unserer Freiheit und von dem, was wir als Freiheit empfinden, und wat richtig und falsch ist. Hollywood ist eigentlich die Wiege vom großen Einssein. Einssein mit Allem. Also et gibt mehr Menschen, die en Bond Film gesehen haben, wie hier auf der Erde im Moment leben. Und Internet, dat is natürlich dat Stärkste überhaupt. Dat macht uns jetzt dazu in den nächsten tausend Jahren, dat mir womöglich ganz neu zu denken anfangen müssen und dat wird auch gefährlich, sehr gefährlich. Weil jeder wird en Bombenbauer sein können. Man braucht nur et Internet und da kriegt man die Anleitung für ne Bombe zu bauen, und da wird er zum Terrorist. Also die Terroristen werden überall sein. Jeder wird en Terrorist sein, en potenzieller Terrorist. So wird dat kommen. Irgendwo. Wenn wir uns net irgendwo stark verändern.

Bei uns hier auf em Dorf, da is dat noch en bisschen anders. Also da kommst du mit deinem Auto angefahren und lässt et Licht brennen ja, und dann klingelt dat dann ne Stunde später, schon spätestens, weil einer kommt und dir sagt, du hast et Licht noch brennen lassen. Und wenn du dann noch en bisschen wartest, dann ruft dich vielleicht schon der Nachbar an oder irgend en Anderer kommt schon wieder klingeln und sagt: „Ei, du hast dein Licht noch brennen lassen, mach mal dat Licht am Auto aus.“ So is dat bei uns. Da kuckt der eine dem anderen rüber und kuckt und sagt „Ojo kuck mal der da, der hat jetzt Besuch.“ Oder „Ojo, wat macht der denn, jetzt fährt er in Urlaub.“ Oder hin oder her. So kucken die Leute, se kucken zwar aber se tun irgendwie auch net richtig kucken. Weil jeder doch dann net wirklich eins ist. Aber kucken tun se all, weil wir sind en Land voller Rentner, und die Rentner kucken alles.

Also et is mittlerweile sogar schon so, dat man fast von jeder Katastrophe, die auf der Welt passiert, ob se groß oder klein ist, fast von jedem Debakel gibt's en Videofilm. Weil net nur die Rentner aufpassen, et gibt auch noch Leute, die en Videofilmapparat dabei haben. Die drehen dann direkt Live, wat da grad passiert. Also wenn ich mir dat so richtig hier ankucke, dann sind wir alle jetzt Live im Fernseh, mehr oder weniger. (War en Witz gell) Also ich wollte, Wetten dass... käm nach Schalkenmehren an et Maar. Ich würd mal schwimmen gehen unter der Beobachtung der DLRG. Und der Mark würd mir meine Security machen und würd dafür sorgen, dass ich net ersauf, und die Jungs kämen all nach Schalkenmehren und mir würden mal en riesengroßes Lagerfeuer machen. Dat wär ne Sache, da wär ich gern dabei. Und dafür machen wir hier die Arbeit, damit der Thomas bei Wetten dass..., mit den Pokemonkarten mal allen zeigen kann, wie gut er dat kann.

Jetzt hab ich noch en Musikwunsch, von Rio Reiser, den ich gern als Text beilegen würde.

*Du sagst, du willst die Welt nicht ändern, und ich frag mich, wie machst Du das nur?
Du bist doch kein Geist in der Flasche und du bist auch kein Loch in der Natur.*

*Denn nach jedem Schritt, den du gehst und nach jedem Wort, das du sagst,
Und nach jedem Bissen, den du isst, ist die Welt anders als sie vorher war.
Wann, wenn nicht jetzt? Wo, wenn nicht hier?
Wie, wenn ohne Liebe? Wer, wenn nicht wir?*

*Du sagst, du willst die Welt nicht retten, das ist dir alles ne Nummer zu groß.
Und die Weltenretter war 'n schon so oft da, nur die meisten verschlimmbessern bloß.
Und doch fragt mich jeder neue Tag, auf welcher Seite ich steh.
Und ich schaff's einfach nicht, einfach zuzusehen, wie alles den Berg runtergeht.
Wann, wenn nicht jetzt? Wo, wenn nicht hier?
Wie, wenn ohne Liebe? Wer, wenn nicht wir?*

*Du sagst, du willst die Welt nicht ändern, dann tun's eben andere für dich.
Und der Wald, in dem du vor Jahren noch gespielt hast, hat plötzlich ein steinernes Gesicht.
Und die Wiese, auf der du gerade noch liegst, ist morgen ne Autobahn.
Und wenn du jemals wieder zurückkommst, fängst alles wieder von vorne an.
Wann, wenn nicht jetzt? Wo, wenn nicht hier?
Wie, wenn ohne Liebe? Wer, wenn nicht wir?*

Eine Frage habe ich noch. Also eine Frage, auf die ich bis heute noch von niemandem, von keinem Theologen oder Doktor oder Professor ne Antwort gekriegt hab. Meine Frage lautet:
Wenn der Mensch jemals im Paradies war, also der Adam und die Eva waren im Paradies. Und warum gabs dann da drin ne Mausefalle? Man muss sich dat vorstellen, da sind Adam und Eva, die zwei Mäuse, die sind zeitlos im Paradies. Dat Paradies ist dat Tollste, wat et gibt. Und trotzdem gibt's ne Mausefalle, und Zeit genug, in der eine Maus in die Mausefalle geht. Warum is dat so? Da hätt ich gerne mal ne Antwort drauf.
Vielleicht, will es schon einen Sündenfall vor Adam und Eva gab ???

... einfach träumen

Wer den Mut hat zu träumen,
der gewinnt auch die Kraft, zu hoffen und zu kämpfen.

Wer nie hofft, wird nie dem Unverhofften begegnen.

Wer den Tag mit Lachen beginnt, hat bereits gewonnen.

Glück hängt nicht von den äußeren Verhältnissen ab,
sondern von der inneren Einstellung.

Staunen ist unfeiwiliges Lob.

Wunder geschehen plötzlich. Sie lassen sich nicht herbeiwünschen, sondern kommen von allein, meist in den unwahrscheinlichsten Momenten, und wiederfahren denen, die am wenigsten darauf gefasst sind.

Künstler ist, wer die Welt immer neu sieht,
wie zum erstenmal, und der es vermag,
dass auch andere so sehen.

... und meine Seele spannt weit ihre Flügel aus,
gleitet über stille Seen, Felder und Wälder
... dem Licht entgegen.

Auf meinen Reisen in Gedanken
Auf meinen Höhenflügen der Fantasie
Auf meinen Streifzügen durch den Dschungel der Gefühle
entdecke ich Geheimnisse meines Lebens wie noch nie.

Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir.

Die schönsten Dinge des Lebens liegen manchmal im Verborgenen und werden nur beim stillen
Betrachter sichtbar.

Geh aus mein Herz und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben.

Wenn du die Grenzen der Seele suchst,
du wirst sie niemals finden,
auch wenn du jeden Weg zu Ende gehst,
so tiefen Wesensgrund hat sie.

Überraschung und Verwunderung sind der Anfang des Begreifens und Verstehens.

Wenn du deine Träume erfüllt sehen willst, darfst du nicht schlafen.

Das Schönste, das wir erleben können, ist das Geheimnisvolle.

Der unwiderstehlichste Mensch auf Erden ist der Träumer, dessen Träume wahr geworden sind.

